



**Hamburg: Ergebnisse der Studie „Systemrelevanz von Homecare“ –  
Teil 2 – Befragung von Patienten und Angehörigen**

Im Auftrag der Stiftung „Mensch zu Mensch“ (MzuM) aus Löhne hat die SRH Wilhelm Löhe Hochschule Fürth, vertreten durch Frau Prof. Dr. Scholz, eine empirische Studie zur Bedeutung und Systemrelevanz von Homecare erstellt. Im Fokus standen die Therapiebereiche Stomaversorgung, intermittierender Selbstkatheterismus, enterale und parenterale Ernährung sowie die chronische Wundversorgung.

Die Befragung von 735 Patientinnen und Patienten zeigt eine nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung. Mit 51% ist die knappe Mehrheit der Befragten weiblich. Mit 86,4% erhält die überwiegende Mehrheit der Befragten eine Versorgung in einer der untersuchten Therapiebereiche, 11,6% in zwei Therapiebereichen. Zwei Drittel der Befragten leben zusammen mit Angehörigen und knapp ein Drittel allein in einem Haushalt.

Die Hälfte der Befragten (50,1%) gehört entweder den Geburtsjahrgängen 1951-1960 (26,7%) oder 1941-1950 (23,4%) an. Die Jahrgänge 1931-1940 und 1961-1970 sind mit jeweils 18% in der Stichprobe vorhanden. Die mittlere Altersgruppe (1971-1990) umfasst einen Anteil von 8,9%, die jüngere (1991-2011) sowie hochaltrige Altersgruppe (1924-1930) nehmen jeweils einen geringeren Anteil von 1,8% ein.

Bei der Frage nach dem zentralen Ansprechpartner für die Versorgung in den verschiedenen Therapiebereichen wurde von bis zu 92,3 % der Patienten und Patientinnen bestätigt, dass deren zentraler Ansprechpartner in der häuslichen Versorgungssituation ausschließlich die Homecare-Fachkraft ist. Dieses hohe Ergebnis ist das Resultat eines persönlichen, engmaschigen Case-Managements der Homecare-Fachkräfte und deren koordinative Funktion. Der Hausarzt bzw. ambulante Pflegedienste werden nur begrenzt als zentrale Ansprechpartner genannt.

Die Frage, welche Leistungen der Homecare-Fachkräfte im Rahmen des ambulanten Therapiemanagements für Patienten und Patientinnen besonders wichtig sind, ergab folgende Punkte:

- Abstimmung mit der behandelnden Klinik
- Kommunikation mit den behandelnden Ärzten inkl. Rezeptanforderung
- Schulung und Einweisung in die Therapien inkl. regelmäßige Hausbesuche
- Beschaffung der Hilfsmittel, Nahrung und Verbandmaterialien
- Verfügbarkeit bei Fragen und Komplikationen sowie schnelle Reaktionszeiten

Die Ergebnisse der Studie bestätigen aus dem Blickwinkel der Patienten und Patientinnen die Relevanz des therapeutischen Fallmanagements der Homecare-Fachkräfte. Besonders gelobt wird die medizinische Expertise der Fachkräfte und deren koordinierende Funktion. Diese wird als unverzichtbarer, zentraler Schlüsselfaktor für eine nachhaltige und erfolgreiche Homecare-Versorgung gesehen.

Eine Zusammenfassung der Studie kann auf der Homepage der Stiftung Mensch zu Mensch (MzuM aus Löhne) heruntergeladen (<https://mzum.org/wp-content/uploads/2023/01/Abschlussbericht-der-Studie-Systemrelevanz-von-Homecare.pdf>) oder bei [info@vvhc.info](mailto:info@vvhc.info) angefordert werden.

Hamburg, den 7. Juli 2023

Norbert Bertram



Verband  
Versorgungsqualität  
Homecare e.V.